

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Ein Mord pro Woche - die Gewalt unter Englands Jugendlichen eskaliert

Sprecher

Das Thema gewaltbereite Jugendliche scheint sich in Deutschland mit der Wahl in Hessen komplett erledigt zu haben. Seit Noch-Ministerpräsident Roland Koch nicht mehr im Stundentakt neue Vorschläge zur Verschärfung des Jugendstrafrechts macht, interessiert sich offenbar niemand mehr für die ach so gefährlichen Jugendlichen. Anders in Großbritannien, denn dort hat die Jugendgewalt tatsächlich ein erschreckende Ausmaße angenommen: Im vergangenen Jahr wurde in Großbritannien im Durchschnitt jede Woche ein Jugendlicher ermordet – erstochen oder erschossen. Opfer wie Täter werden immer jünger. Oft geht es keineswegs um Drogen, sondern um Revierkämpfe, Respekt und Status. Nirgendwo in Europa verbringen Jugendliche weniger Zeit mit Erwachsenen und mehr Zeit mit ihren Kliquen. Laut Erhebungen würden sich in keinem anderen Land Europas so wenig Leute trauen, junge Vandalen zurechtzuweisen wie in England. Mit gutem Grund, wie Ruth Rach erfahren hat.

Sprecher

Drei Teenager erschlagen einen Mann, als er sie daran hindern will, sein Auto zu beschädigen. Der Fall schockiert die britische Öffentlichkeit und entfacht wieder einmal eine Debatte über gewalttätige Jugendliche. Die Mörder hatten literweise Alkohol getrunken, und Drogen eingenommen. Der jüngste war 16, der älteste 18 Jahre alt, mehrfach vorbestraft und auf Bewährung auf freiem Fuß.

„Alkohol ist ein Riesenproblem. Nicht nur Jungs, auch Mädchen werden immer gewalttätiger“, erklärt die Witwe des Opfers, Helen Newlove nach dem Prozess.

Helen Newlove

„Wir machen es ihnen zu leicht, wenn wir sagen, das sind doch noch Kinder. Sie sollten die volle Verantwortung für ihre Gewalttaten tragen. Lebenslang sollte lebenslang bedeuten.“

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Sprecher

Helen Newloves Rede erregt Aufmerksamkeit. In Rundfunk und Fernsehen erzählen Menschen, sie seien von Teenagern eingeschüchtert, angepöbelt, tätlich angegriffen worden. Wiederholungstäter gehörten in die Armee oder ins Straflager, ist zu hören. Eltern sollten ihre Sprösslinge abends einsperren, oder selbst eingesperrt werden. Auch Politiker nehmen Stellung. David Cameron, Parteichef der Konservativen, sagt, die britische Gesellschaft habe ihren Zusammenhalt verloren...

David Cameron

„Wir werden das Problem nur lösen, wenn wir unsere Familien stärken, unsere gesellschaftlichen Bande stärken, und unsere Schulen in Zentren des Lernens und der Disziplin verwandeln.“

Sprecher

Aber Labour Innenministerin Jaqui Smith, warnt davor, alle Jugendlichen über einen Kamm zu scheren.

Jaqui Smith

„Großbritannien ist kein zerbrochenes Land. Wir müssen unsere Bemühungen verdoppeln, um solch tragische Ereignisse zu verhindern.“

Sprecher

Aber das ist nur die halbe Geschichte. Nicht nur die Täter, auch ihre Opfer werden immer jünger. Allein im letzten Jahr wurden in London 27 Teenager ermordet. Zumeist von Teenagern. Oft geht es um Revierkämpfe, erzählen diese afrokaribischen Schüler in einem College in Nordlondon. Auf der Straße tragen sie kugelsichere Westen oder ein dickes Stück Holz unter der Jacke um sich zu schützen.

Jugendliche

„Respekt, Respekt.. es geht immer nur um Respekt. Wer bist du? Wen kennst du? Was hast du an dir? Ein Schritt in ihr Revier und du riskierst dein Leben.“

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

„Früher haben sie dich nur ins Bein gestochen, heute wirst du abgeknallt. Oder erstochen.“

„Wir sind nicht daran schuld, das liegt an der jungen Generation. Die wollen sich groß machen, für uns.“

„Mit neun sind sie noch friedliche Bürschchen. Mit dreizehn sind sie verdorben. Und mit 15, 16 erreichen sie ihr Maximum. Sie beruhigen sich erst, wenn sie im Knast sitzen oder tot sind.“

Sprecher

Nun will die Regierung in Problemschulen Metalldetektoren installieren. Aber der Jugendarbeiter Shaun Bailey – in einer der ärmsten afrokaribischen Sozialsiedlungen in London aufgewachsen – meint, mit staatlichen Direktiven komme man der Krise nicht bei.

Shaun Bailey

„In keinem anderen Land Europas ist der Zusammenbruch der traditionellen Familie so fortgeschritten wie in Großbritannien. Nirgendwo sonst gibt es eine so unklare Grenze zwischen Erwachsenen und Kindern. Keiner setzt Grenzen. Kinder werden von allen Seiten mit Sex und Gewalt bombardiert“

Sprecher

Shaun Bailey hat in seiner Siedlung ein viel beachtetes Projekt ins Leben gerufen: Die jungen Leute, die er von der Straße aufsammelt und für praktische Berufe ausbildet, lernen Disziplin, Selbstrespekt und Eigeninitiative, durch Sport, Erziehung, Arbeit. Und sie werden darauf vorbereitet, verantwortliche Eltern zu sein. Seine Teenager sollen lernen, ihr Leben selbst in die Hand nehmen und sich aktiv in die britische Gesellschaft einzubringen.

Shaun Bailey

„Je mehr der soziale Wohlfahrtsstaat die Versorgerrolle übernehme, desto weniger fühlen sich die Eltern verantwortlich, desto mehr blieben sie in der Armutsfalle stecken.“